

Kurzmeldungen

Prof. Lerchls Forschung

Am 08.12.2010 meldet die Kompetenzinitiative zum Schutz von Mensch, Umwelt und Demokratie e. V. (KI) in „Die Entsorgung des Krebsrisikos im Deutschen Mobilfunk Forschungsprogramm“, dass sie ein weiteres Gutachten bei Prof. Adlkofer in Auftrag gegeben hatte, das jetzt veröffentlicht ist. Diesmal geht es um 2 Forschungsarbeiten, die Prof. Lerchl von der privaten Jacobs Universität Bremen zu Krebs durch Mobilfunkstrahlung an Mäusen durchgeführt hatte. Anlass für das Gutachten war, dass ein ICNIRP-Vertreter auf einem Meeting in Stockholm die beiden Lerchl-Arbeiten zitiert und als Beleg angesehen hatte, dass Mobilfunkstrahlung keine Krebs fördernde Wirkung habe. Prof. Adlkofer hat im Dezember 2010 einen kritischen Kommentar zu den beiden Publikationen verfasst. Adlkofer spricht beiden Arbeiten jeden „Bezug zur Realität“ und jede wissenschaftliche Bedeutung ab. Er sagt, „die beiden Publikationen werden dem Anspruch auch nicht annähernd gerecht“, und „Der Versuchsplan erlaubt die Manipulation der Ergebnisse in jede gewünschte Richtung“ sowie „von der Möglichkeit zur Manipulation wurde offensichtlich Gebrauch gemacht“. „Zum Mangel an wissenschaftlicher Qualifikation tritt damit noch ein Mangel an wissenschaftlicher Integrität, die zusammen genommen Prof. Lerchl in seiner Funktion als Schützer der Bevölkerung vor möglichen Strahlenrisiken unerträglich machen. Das BMU steht damit vor der Frage, wie lange es dieser unheilvollen weitgehend industriegesteuerten und vom Steuerzahler mitfinanzierten Gefälligkeitsforschung noch zusehen will. Das Volk hat sicherlich nicht grundlos gerade damit begonnen, den Regierenden das Vertrauen aufzukündigen.“

Die Kompetenzinitiative sieht in den Arbeiten „schwerwiegende Defizite sowohl an wissenschaftlicher als auch an ethischer Kompetenz“, es werde „Gefälligkeits- und Scheinforschung betrieben, die politische und industrielle Interessen bedient, Gesundheit und Umwelt der Bevölkerung gefährdet“. Weiter heißt es: „Diese Gefährdung wird potenziert, wo Wissenschaftler dieser Art Leitungsfunktionen in der Beratung der Regierenden und im Strahlenschutz übertragen bekommen, wie das bei Prof. Lerchl der Fall ist.“ Forschungsfinanzierung solcher „Experten“ sei „Veruntreuung von Forschungsgeldern“ und die politisch Verantwortlichen werden aufgefordert, Prof. Lerchl aus dem Ausschuss für nicht-ionisierende Strahlung in der Strahlenschutzkommission zu entlassen.

Quelle:

<http://www.kompetenzinitiative.net/gesundheit/strahlenschutzkommission/berichte/die-entsorgung-des-krebsrisikos-im-dmf.html>, www.pandora-stiftung.eu

Japanische Interphone-Studie veröffentlicht

In dieser Fall-Kontroll-Studie untersuchten die Wissenschaftler den Mobilfunkgebrauch im Zeitraum von 1 und 5 Jahren vor der Diagnose des Akustikus-Neurinoms (gutartiger Tumor der Schwann'schen Zellen). Von 1589 Fällen nahmen 787 (51 %) aus 22 Krankenhäusern an der Studie teil. Mehr als 70 % der Teilnehmer waren über 50 Jahre alt. Das Ergebnis zeigte ein relatives Risiko von 2,74 nach einem Jahr und 3,08 nach 5 Jahren beim Mobiltelefon-Gebrauch von mehr als 20 Minuten pro Tag. Die Seite, an der das Telefon meist, soweit man sich erinnert, gehalten wird, zeigte Tumoren mit kleinerem Durchmesser. Die Daten müssen mit Vorsicht betrachtet werden, so die Autoren, da das Erinnerungsvermögen bis zu 5 Jahre zurück schwierig ist, aber man könne nicht sagen, dass

das erhöhte Risiko nur auf mangelndes Erinnerungsvermögen zurückzuführen sei. Die Schlussfolgerung lautet, dass ein signifikant erhöhtes Risiko besteht, ein Akustikus-Neurinom zu entwickeln, wenn das Mobiltelefon mehr als 20 Minuten pro Tag benutzt wird.

Quelle:

Sato Y, Akiba S, Kubo, Yamaguchi N (2010): A Case-Case Study of Mobile Phone Use and Acoustic Neuroma Risk in Japan. *Bioelectromagnetics*. DOI 10.1002/bem.20616

Neue Landesverbände von Diagnose Funk gegründet

Nachdem Anfang Oktober der Landesverband Niedersachsen/Bremen gegründet worden war, sind nun am 16. Oktober und am 13. November zwei weitere, einer für den Bereich Saarland/Rheinland-Pfalz und einer für Baden-Württemberg entstanden. Nach der Gründung in Bayern gibt es nun 4 Landesverbände.

Quelle:

www.diagnose-funk.org

IZMF veröffentlicht Messwerte zu LTE

In einer Pressemitteilung vom 10.11.2010 teilt der von der Mobilfunkindustrie gegründete Verein Informationszentrum Mobilfunk mit, dass die Emissionen des neuen Mobilfunkstandards LTE (Long Term Evolution) weit unter den Grenzwerten liegen. Die Pilotstudie wurde vom Institut für Mobil- und Satellitenfunktechnik (IMST) durchgeführt. „An 99 Prozent aller Messpunkte liegt die Grenzwertausschöpfung unter einem halben Prozent, bezogen auf die Leistungsflussdichte“, steht es in der Pressemitteilung. Die 80 Messpunkte stammen von 7 Test- und Pilotanlagen. Die gemessenen Werte wurden auf eine theoretische Maximalbelastung hochgerechnet. Da die Frequenzen von LTE im Bereich von Mobilfunksendern liegen, seien „keine wesentlichen biologisch relevanten Unterschiede zu den bisher genutzten Mobilfunkfrequenzen zu erwarten.“ Man konzidiert, dass diese Strahlung zusätzlich zu den bereits vorhandenen Frequenzen hinzukommt. Die Ergebnisse sollen 2011 für Vertreter von Kommunen an verschiedenen Orten vorgestellt werden.

Die Berichte „Abschätzung der Exposition der Bevölkerung durch LTE-Sendeanlagen“ (15 Seiten) und „Messbericht zur Studie: Abschätzung der Exposition der Bevölkerung durch LTE-Sendeanlagen“ (40 Seiten) stehen beim IZMF als Downloads zur Verfügung.

Quelle:

www.izmf.de

Impressum – ElektromogReport im Strahlentelex

Erscheinungsweise: monatlich im Abonnement mit dem Strahlentelex **Verlag und Bezug:** Thomas Dersee, Strahlentelex, Waldstraße 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin, ☎ 030/435 28 40, Fax: 030-64 32 91 67. www.elektromogreport.de E-Mail: strahlentelex@t-online.de. **Jahresabo:** 72 Euro.

Redaktion:

Dipl.-Biol. Isabel Wilke (V. i. S. d. P.), KATALYSE-Institut für angewandte Umweltforschung e. V., Köln

Beiträge von Gastautoren geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Kontakt: KATALYSE e.V., Abteilung Elektromog
Volksgartenstr. 34, 50677 Köln

☎ 0221/94 40 48-0, Fax 94 40 48-9, E-Mail: i.wilke@katalyse.de
www.katalyse.de, www.umweltjournal.de